

nicht verlassen¹¹. Geblieben ist in der deutschen Forschung der Eindruck, den die Kritik Kruschs hinterlassen hatte, nach welcher VG A den Originaltext der Vita darstelle, der freilich nicht vor der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts entstanden sein könne¹²; damit sei der Autor der VG, der bald nach dem Tod der Heiligen geschrieben haben will, als „homo mendax“¹³ entlarvt. Die Edition Kruschs ist auch auf die frankophone Forschung nicht ohne Eindruck geblieben, selbst wenn hier die entsprechenden Schlußfolgerungen im Anschluß an Kohler, Duchesne und vor allem an Kurth nicht gezogen wurden. So hat sich in Frankreich eine wissenschaftliche communis opinio durchgesetzt, nach der die A-Familie zwar als älteste, aber von Interpolationen befallene Fassung der VG angesehen werden müsse¹⁴; erforderlich sei deshalb eine neue Edition auf der Grundlage der Handschriften von A, unter weitgehender Berücksichtigung von Varianten der Version B, und vor allem unter Verzicht auf drei Textpassagen von A, die in B fehlen („ein späterer Zusatz ist leichter vorstellbar als eine Weglassung“)¹⁵. Im Sinne des hier angedeuteten Weges wurde zuletzt noch in einer italienischen Arbeit vorgeschlagen, einen neuen Text unter Berücksichtigung der drei Familien A, B und C herzustellen, womit ein später, wenn auch wohl äußerst fragwürdiger Kompromiß der Thesen der historischen Diskussion um die Jahrhundertwende erreicht würde¹⁶.

Zwei von dieser Methode abweichende Forschungsansätze haben der Verfasser dieser Zeilen und Joseph-Claude Poulin, Professor an der Universität Laval (Québec), gewählt¹⁷. Im Zusammenhang eines „Colloque Sainte Geneviève“, das von der Stadt Paris in Zusammenarbeit mit der IV^e Section der Ecole pratique des Hautes Etudes vorbereitet und im Januar 1983 ausgerichtet wurde¹⁸, haben die Genannten

¹¹) Die letzte Zusammenfassung des Forschungsstandes vor 1983 (aus französischer Sicht) vgl. bei Dom Jacques Dubois (und Laure Beaumont-Maillet), *Sainte Geneviève de Paris* (1982).

¹²) Vgl. u. a. Horst Fuhrmann (in: *In memoriam Wilhelm Levison*, 1977, S. 43): „Nicht nur hier (scil. bezüglich der VG), auch in vielen anderen Fällen ist Kruschs Ansicht heute Allgemeingut.“

¹³) Krusch, *MGH SS rer. Merov.* 3 (1896) S. 204.

¹⁴) Typisch für diese Einstellung: Elie Griffe, *La Gaule chrétienne à l'époque romaine* 2 (1966) S. 54. Vgl. auch folgende Anm.

¹⁵) „... on imagine mieux que ces passages aient été ajoutés au premier (scil. Version A) que supprimés au second (B)“, Dom Dubois (wie Anm. 11) S. 12.

¹⁶) Eleonora Coltri, *Per una nuova edizione della vita Genovefae virginis Parisiensis*, *Scripta Philologa* 3 (1982) S. 71–118.

¹⁷) Diese Zusammenarbeit ist nicht auf die Erforschung der VG beschränkt, sondern besteht seit mehreren Jahren im Rahmen eines Forschungsvorhabens des Deutschen Historischen Instituts (Paris): Erzählende hagiographische Quellen in Gallien vor dem Jahr 1000. Ein kritischer Katalog (*Les sources hagiographiques narratives en Gaule avant l'an Mil. Inventaire, datation et examen critique*); vgl. dazu meinen Bericht in *Francia* 9 (1981) S. 887–890.

¹⁸) Das Kolloquium wurde von Michel Fleury, Président de l'Ecole pratique des Hautes Etudes, und Dom Jacques Dubois, Directeur d'études à la IV^e section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes organisiert und wurde durch ein von Jean-Claude Richard zusammengestelltes Dossier vorbereitet. – Beiträge dieses Kolloquiums sind im *Journal des Savants* 1983 (1984) erschienen, u. a. von Dom Dubois, *Sainte Geneviève et son temps* (S. 65–79), und von François Dolbeau, *Une version inédite du Miracle des Ardents* (BHL 3345), mit Edition dieses Textes nach einer Hs. des frühen 13. Jh. (ibid. S. 151–167); eine leicht geänderte Version des Beitrages von Poulin (wie Anm. 19) vgl. ibid. S. 81–150.